

**Pränumerations-Preise:**  
 Für A. B. C. . . . . 14 fl. — kr.  
 Halbjährig . . . . . 7 „ 50  
 Vierteljährig . . . . . 3 „ 50  
**Mit Postverendung:**  
 Ganzjährig . . . . . 16 fl.  
 Halbjährig . . . . . 8 „  
 Vierteljährig . . . . . 4 „

# Wiener Zeitung.

**Insertions-Preise:**  
 Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
 Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 5. B.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
 Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

**Redactions- und Administrations-Bureau:**  
 Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steinitzer'schen Hause, 2. Stod.

**Aufträge für Inserate**  
 übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Politische Uebersicht \*).

Wrad, 28. September.

Heute beginnt im Reichstage die dritte Debatte, welche für das ganze Land nur insofern Bedeutung hat, als sie viel Zeit in Anspruch nehmen wird; denn die Zeit, welche zur Schaffung nützlicher Gesetze und Anbahnung der nothwendigsten Reformen im Schoße der Legislative verwendet werden soll, muß heute für Jedermann, der das Wohl unseres Vaterlandes aufrichtig wünscht, als der kostbarste Schatz betrachtet werden, dessen Verwendung der Weisheit und dem Patriotismus unserer Landesväter anvertraut ist. Von der Art und Weise, wie sie mit diesem Schätze haushalten werden, hängt auch der Erfolg dieser Reichstagesession ab.

Erüben die Anzeichen nicht, welche bisher zu Tage getreten sind, dann haben wir ähnliche Vorfälle, wie sie sich zum Schluß der vorigen Reichstagesession im Schoße der Legislative ergeben, jetzt kaum mehr zu fürchten; denn trotz aller Recriminationen des Adressentwurfes des linken Centrums ist eine bedeutende Annäherung desselben an den Principien der Majorität nicht zu verkennen. Hat aber nur einmal das Verhältnis dieser beiden maßgebendsten Parteilgruppen jene Schärfe und Bitterkeit verloren, welche sie früher

\* Durch arge Druckfehler ist die erste Zeile unserer gestrigen politischen Uebersicht nahezu unverständlich geworden, weshalb wir uns leider genöthigt sehen, diese wiederholt zum Abdruck zu bringen. Es muß nämlich richtig heißen:

„Die uns heute vorliegenden Wiener Blätter beschäftigen sich zumest mit den Auseinandersetzungen des Ministers des Aeußern, Grafen Andrassy, über den Stand unserer auswärtigen Beziehungen gelegentlich der Debatte über das Erforderniß des Ministeriums des Aeußern in der österreichischen Delegation. Alle constatiren den guten Eindruck, den diese Auseinandersetzungen im Schoße der Delegation hervorgebracht; sie thun es aber mit einer gewissen süß-sauern Miene, welche es erkennen läßt, wie schwer es ihnen wird, dem ungarischen Staatsmanne, der jetzt die Leitung der auswärtigen Politik Ungarn-Oesterreichs in Händen hat, uneingeschränktes Lob zu spenden. Wir finden dies übrigens auch begreiflich; denn wie sollten dieselben Journale, welche vor Jahresfrist dem neuen Minister des Aeußern offen beschuldigten: er dränge im ungarischen Interesse zu einem Kriege mit Rußland, wie sollten diese, da sie durch geschichtlich gewordene Thatsachen von dem Gegenstande dessen, das sie zu profizieren für gut fanden, überführt wurden, dem Manne mit ganzem Herzen Lob spenden können der ihrer Unschicklichkeit einen so argen Stoß versetzte.“

so weit auseinanderhielt, so wird damit auch das Treiben der äußersten Linken lahm gelegt; denn nur so lange diese auf die theilweise Unterstützung der gemäßigten Linken rechnen konnte, konnten sie einige Bedeutung erlangen. Heute aber liegen die Verhältnisse anders, wie vor dem Abschlusse der jüngsten Reichstagesession.

Das Bündniß des linken Centrums mit den Radicals, das durch einige ungeschickte Vorgänge während der Landekonferenz der Linken zu Stande gekommen, hat den Schluß des Reichstages nicht überlebt, und trat der Conflict zwischen diesen beiden Oppositionsgruppen schon während der Wahlperiode klar zu Tage, so hat sich derselbe bis heute nur noch schärfer zugespitzt und stehen sich die Beiden heute schroffer gegenüber wie je zuvor.

Rechnen wir zu dem Allen noch die seither erfolgte Bildung einer Reformpartei, welcher — so gering sie zur Stunde noch an Zahl ist — doch eine große Bedeutung nicht abgesprochen werden kann, und welche den schwierigen, aber auch schönen Beruf hat, die Gegensätze zwischen der Deakpartei und der des linken Centrums auszugleichen, oder doch abzuschwächen, so müssen wir zu dem Schluß gelangen, daß die Aussichten für ein erfolgreiches Wirken unserer gegenwärtigen Legislative weit günstiger sich gestalten, als man nach dem turbulenten Schluß der jüngsten Reichstagesession wohl hoffen zu können vermeinte.

Somit glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu können, daß die heute begonnene Adressdebatten ohne störende Zwischenfälle und ohne zu übermäßige Opfer an Zeit verlaufen und so dem Reichstage noch genug Ruhe verbleiben werde, mit Ernst und Eifer an die seiner harrenden Reformarbeiten Hand anzulegen und sie zum Wohle des Landes zu Ende zu führen.

Die bayerische Ministerkrise scheint endlich wirklich durch die Ernennung des reichstreuen Finanzministers v. Pfretschner zum Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern beendet zu sein. Es braucht jetzt nur ein Finanzminister gefunden zu werden und das Ministerium ist complet, das heißt für den Fall, daß Herr v. Luß sich entschließt, zu bleiben. Wo nicht, müßte auch noch ein Cultusminister gefunden werden.

Das preussische Ministerium soll über den dem

Reichsrath und Reichstag vorzulegenden Entwurf der Reichs-Pressgesetzess schlüssig geworden sein. Das Princip der vorläufigen Beschlagnahme von Pressezeugnissen durch Staatsanwaltschaft oder Polizei ist in demselben aufgegeben. Das wäre ein gewaltiger, vielleicht der gewaltigste Schritt zur wahren Pressfreiheit.

Die preussische Regierung rafft sich endlich aus ihrer Thatenlosigkeit in Bezug auf den Bischof von Ermeland auf. Wie telegraphisch gemeldet wird, wird ihm vom 1. October angefangen sein Gehalt nicht mehr ausbezahlt; die gestrigen Auslassungen der „Provinzial-Correspondenz“ lassen auch darauf schließen, daß man bei dieser Maßregel nicht stehen bleiben, sondern durch ein dem Landtage vorzulegendes Gesetz den Bischöfen jeden wie immer gearteten Eingriff in staatliche Rechte in Zukunft unmöglich machen wird.

Ueber die geheimnißvolle Bischofsconferenz in Fulda geht der „Frankfurter Zeitung“ die folgende Correspondenz zu: Die auffallend rasche Rückreise der zur letzten Conferenz hier anwesenden bairischen Bischöfe noch vor Schluß der Verhandlungen wird in clericalen Kreisen dahin erklärt, daß das Firmungsgeschäft in den Diöcesen die Hochwürdigsten gedrängt habe. Obwohl dieser Grund sehr gesucht erscheint, so darf man doch nicht dem Gerüchte unbedingt Glauben schenken, daß im Laufe der Verhandlungen diese und jene Meinungsverschiedenheiten zwischen den preussischen und bayerischen Bischöfen an den Tag getreten seien, welche die letzteren zur früheren Abreise veranlaßt hätten. Richtiger ist wohl die Lesart, daß in der Schlussitzung speciell die Stellung des norddeutschen Episcopats zur preussischen Regierung zur Sprache kam und die bayerischen Eminenzen hierbei nicht mitsprechen wollten. — Einer Aeußerung will ich noch Erwähnung thun, welche ein rheinischer Bischof am ersten Conferenztage bei der gemeinsamen Tafel gethan haben soll. „Der heilige Vater werde,“ so lauteten die Worte, „jedemfalls dem Urtheile seiner getreuen Bischöfe in Deutschland über die Verdienste des Jesuitenordens mehr Glauben schenken, als gewissen christlichen und unchristlichen Monarchen.“

In Madrid hat die Justizbehörde den Journalen in Betreff des noch immer in mysteriöses Dunkel gehüllten Attentatsprocesses Stillschweigen auferlegt, indem sie alle Journale mit Beschlagnahme bedrohte, welche mit der Veröffentlichung von Documenten, die auf jene Affaire Bezug haben, fortfahren würden.

Es liegt nunmehr der Wortlaut der ersten königlichen Aeußerungen Oscar's II. von Schweden vor. In der vom Staatsgrundgesetze vorgeschriebenen „Königs-Verficherung“ im Staatsrath erklärte er das Reich „nach der buchstäblichsten Regierungsform, welche von den Reichsthänden am 6. Juni 1809 bestätigt

## Feuilleton.

### Hinkende Vergleiche

zwischen der Eisenbahn, der Ehe und den Frauen.

Meine Damen und Herren! Alles auf der Welt läßt sich untereinander vergleichen. Fallen die Vergleiche schlecht aus, so sagt man sie hinken, oder sie sind bei den Paaren herbeigezogen. Thatsache ist es, daß derjenige, welcher treffende Vergleiche anstellen will, Haare auf den Zähnen haben muß, da aber die Haare, welche auf meiner Glase fehlen, auf meinen Zähnen nicht nachgewachsen sind, können Sie von mir logischer Weise nur hinkende Vergleiche erwarten.

Ich gebrauche daher die Vorsicht, um Ihre Nachsicht zu bitten und beginne.

Oberflächlich betrachtet, stehen die Eisenbahnen, die Ehe und die Frauen in gar keinem Zusammenhange und doch habe ich mancherlei Beziehungen herausgeklügelt.

Gangen wir mit dem End' vom Liebe, mit dem Heiraten an. — Wenn ein Mann heiratet, macht er eigentlich nur eine Reise in ein unbekanntes Land; er besteigt mit seinem Weibchen einen von Amor geführten Eilzug, und braust lustig ins Blaue.

Der Zug fährt ein Jahr, — auf der ersten Station gibt es eine Rindstauung. — Die Gegend ist äußerst romantisch, man fährt wieder ein Jahr, aber-

mals Station, abermals Rindstauung. So geht es noch zwei oder drei Stationen, die Gegend wird bereits wildromantisch, Schwiegerpapa und Schwiegermama, welche bei dieser Fahrt meistens sehr stark engagirt sind, geben ein Hallsignal über das andere, der Herr Gemal fängt zu bremsen an, der Eilzug verwandelt sich in einen Postzug, dann in einen gemischten, und langt endlich als ordinärer Frachtenwaggon mit einer Menge Bagage auf der Endstation an.

Amor, welcher den Zug so lustig geführt hat, ist längst abgesprungen, und hat einen griechgrünigen Maschinierführer Platz gemacht, welcher von einer weiteren Ueberlastung des Zuges nichts hören will.

Wie Sie wissen, hat jede Eisenbahnlinie eine Fahrordnung, welche streng eingehalten werden muß, soll es nicht Malheur geben, besonders ist dies bei eingelegten Wagnern der Fall. — Da nun Mann und Weib ein Leib und eine Seele sind, so können Sie nur auf einem Geleise durchs Leben fahren, und müssen die Fahrordnung beobachten. — Weicht der Herr Gemal von der Fahrordnung ab, so heißt das eine Entgleisung, ist er aber so ungeschickt, sich von der Frau Gemalin erweichen zu lassen, dann gibt es einen Zusammenstoß, nach welchem oft beide Theile in die Reparatur gehen müssen.

Geht der Mann ins Gasthaus, so führt die Frau zu Hause einen geheimen Stundenpok, in welchen jede Verspätung eingetragen wird, deshalb sieht man viele Männer, welche sich bei einer Tarokpartie, oder sonst

wo verspätet haben, mit der kürzesten Fahrzeit nach Hause eilen, weil sie wissen, daß derartige Verspätungen daheim im Disciplinarwege durch eine Gardinenpredigt abgestraft werden.

Jede Eisenbahn hat ein Materialmagazin, welche Frau gibt es, die nicht ein solches Magazin in miniature hätte. In einem solchen Depot findet man ein Chaos von Gegenständen, alte und neue Erbinolnreifen, Haar-, Strick-, Hädel- und Busennadel, Sonnenschirm, Handschuhe, Fächer, Pomade-Tiegel, Liebesbriefe, Zöpfe, Locken, durch fleißigen Gebrauch bedeutend abgenützte Romane, und funkelnegeleue Gebetsbücher. Ein solches Magazin ist die Achillesferse der Ehe, denn mit Ausnahme der Liebesbriefe hat der Mann die ganzen Regale gefüllt zu tragen.

Im Hause ist die Frau Vorstand, sie fertigt zwar keine Züge ab, dafür wird der Herr Gemal oft rasch abgefertigt, sie regelt den Verkehr, und ist sie eigenständig, was bei Damen mitunter vorkommen soll, so kreuzen sich ihre und des Gemals Ansichten, und bei einer solchen gewöhnlich festen Kreuzung ist der Gemal stets im Nachrange.

Die Frau ist auch Heiðhaushaus, ihr Heiðhaus ist die Küche, und wenn dort viel Geld in Dampf aufsteigt, so entflieht eine Explosion, aber gegen alle Grundsätze der Physik nicht in der Küche selbst, sondern im Geldbeutel des Mannes.

Jede Bahn muß, bevor sie in Angriff genommen wird, eine Concession erwerben, beim Heiraten ist es umgekehrt, der Mann muß nachträglich Concessionen

und von dem Könige und den Reichsständen zum Nachleben angenommen worden sei", regieren zu wollen, als "gerechter König und huldvoller Vater", so wahr ihm "Gott helfe an Leib und Seele". Das erste Condolenz-Telegramm bezüglich des Todes seines Vorgängers ging dem Könige vom deutschen Kaiser zu.

Aus Warschau schreibt man der "Östliche-Zeitung" vom 21.: In vergangener Woche reiste die Großfürstin Maria, Herzogin von Leuchtenberg, Schwester des Czars, von Petersburg hier durch nach Wien. Wenige Stunden später begab sich auch der Statthalter Graf Berg dorthin. Wie man hier in unterrichteten Kreisen wissen will, haben beide beim österreichischen Hofe angesehene Personen die Mission, den Kaiser von Desterreich nach Petersburg einzuladen und ihn zu bestimmen, dieser Einladung Folge zu leisten. Dem Kaiser Alexander legt Alles daran, seine freundliche Stimmung gegen Desterreich öffentlich zu manifestiren. Er soll daher auch, im Falle der Kaiser von Desterreich die Einladung annimmt, seinen Gegenbesuch zur Zeit der Wiener Weltausstellung in bestimmte Aussicht stellen.

Unter den russischen Pressorganen verharret nur noch die "Börsezeitung" in großem Brüten über die immer allgemeiner werdende Zufriedenheit, welche die Drei-Kaiser-Begegnung hervorgerufen. Das Blatt erklärt diese Zufriedenheit für eine Fiction, soweit Ungarn und Rußland davon beirthet würden. Anderenfalls müßte man annehmen, daß die Ungarn Aussicht auf Unterdrückung ihrer Slaven und die Russen Aussicht auf "Befreiung" aller Slaven gewonnen hätten. Das sei ein Widerspruch und deshalb fehle es an jeder Veranlassung zur Zufriedenheit.

**Der Adressentwurf der Reformpartei.**

Der Adressentwurf der Reformpartei wurde gestern dem Reichstage vorgelegt. Der Entwurf, welcher bekanntlich aus der Feder Julius Schwars' stammt, zeichnet sich durch eine sehr präcise Sprache und durch eine bündige Formulirung der Wünsche der Reformpartei aus. Wir geben in Nachfolgendem einen Auszug der Adresse:

Ihrem Namen entsprechend beginnt die Reformpartei ihre Erwiederung auf die Thronrede mit dem, was sie bezüglich des in der Ansprache des Königs betonten Reformwerkes an die Stufen des Thrones gelangen sehen möchte. Der Adressentwurf legt sodann besonderes Gewicht darauf, daß die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses unter vollkommener Wahrung der Redefreiheit ungestört und ordentlich ihren Fortgang nehmen können.

Von den einzelnen nöthigen Reformen wird zunächst die Umgestaltung des Oberhauses erwähnt und dabei gesagt, daselbe möge der Sammelpunct der Landescorporationen sein, ohne Rücksicht darauf, welcher gesellschaftlichen Schichte dieselben entstammen. Der Adressentwurf spricht zugleich die Bereitwilligkeit aus, auch das Abgeordnetenhaus einer radicalen Reform unterwerfen zu lassen, namentlich die Zahl der Abgeordneten zu vermindern, dagegen die Mandatsdauer zu verlängern; dann wird ein Incompatibilitätsgesetz verlangt. Das Wahlrecht, so verlangt es die Reformpartei, soll auch an die Bedingungen intellectueler Natur geknüpft werden. Weiters wird eine den practischen Administrations-

machern. — Bevor eine Strecke dem Verkehr übergeben wird, muß in Bezug auf die richtige Anlage eine Probefahrt unternommen werden. — Probeheiraten wäre aber sehr riskant, weil viele Männer schon nach der Probefahrt jeden weiteren Beirath einstellen würden. — Wenn sich das Herz nicht zum Herzen findet, wenn sich heterogene Elemente verbinden, so nennt man dies eine Misalliance, und das einzige Mittel, solche unangenehme Verhältnisse zu lösen, besteht in einer Scheidung.

Figürlich genommen gibt es auch verheiratete Eisenbahnen, und in der Regel ist es eine Misalliance. Eine solche Misheirat können Sie in unserer guten Stadt täglich bewundern.

Die Theiß- und Siebenbürgerbahn sind verheiratet, und zwar die Letztere sehr stark verheiratet. — Die Siebenbürgerbahn mußte dieses Bündniß als zartes Kind eingehen, denn ihr Geburtstag war zugleich ihr Hochzeitstag, nur sind bis jetzt die Hochzeitsgeschenke ausgeblieben.

Die Theißbahn war damals schon eine alte reiche Jungfrau und eine solche Convenienz-Heirat geht selten gut aus. Der Segen, welcher sich nach der Copulation vorchriftsmäßig auf beide Theile herablassen soll, ist diesmal parteiisch gewesen, denn der biblische Spruch der da lautet: "Geht hin und vermehret euch", hat sich bisher nur bei den Theißbahnactien bewährt.

Die Siebenbürgerbahn hat aber ihren Katechismus auch gelernt, und weiß, daß es weiter heißt: "Lasset auch die Kleinen zu mir kommen"; — kraft

bedürfnissen entsprechende Regelung und Neueintheilung der Comitatsgebiete verlangt.

Einen Gegenstand der angelegentlichsten Sorge der Gesetzgebung soll es bilden, daß sowohl in den Fragen der Vereinigung und Coordinirung von Pest-Ofen, als auch bei der Regulirung des Königshofens solche Rücksichten die entscheidenden seien, welche zugleich die höchsten Rücksichten für die geistigen, moralischen und materiellen Interessen des Vaterlandes sind.

Auch in dem Justizwesen werden eingehende Reformen verlangt: ein Criminalcodex, eine Straf- und Civilproceßordnung, ein Civil- und ein Handelscodex sollen geschaffen werden und das Polizeiverfahren soll auf den Principien der Unmittelbarkeit, Mündlichkeit und Oeffentlichkeit beruhen.

Die Segnungen der Pressefreiheit sind der Reformpartei bei unseren Culturzuständen noch immer um Vieles ausschlaggebender, als die Rücksicht auf die Mängel unserer Pressgesetzte, welche die Pressefreiheit leicht zur Ursache einer systematischen Sittenverderbnis machen können. Die Reformpartei erklärt sich daher damit einverstanden, daß die Pressvergehen, besonders Attentate gegen die Privatlehre und das Familienheilthum strengstens zu bestrafen sind, doch wünscht sie die Abschaffung der Zeitungscantionen.

Durch Erledigung der vorgelegten, auf Mittel- und Hochschulen, ferner auf die Ludovical-Kriegsacademie bezüglich Gesetzentwürfe wird die allgemeine Bildung und Cultur verbreitet und erhöht, wovon unsere staatliche Zukunft in Europa abhängt. Doch müßten unsere gesammten Unterrichtsanstalten, sowohl die höheren, wie auch die niederen, seitens des Staates besser dotirt werden, und sollte die Regierung im Budget diesbezüglich größere Summen fordern, auch dann, wenn das Fehlende durch ein specielles Unterrichtsanlehen aufgebracht werden müßte. Vor Allem wird die strenge Durchführung des unentgeltlichen Unterrichts an den Staatsanstalten, sowie die stricte Handhabung des gesetzlichen Schulzwangs gefordert.

Die auf die Prosperität des Landes einflußreichen Vorlagen über Bergwerke, Forste, Handels- und Geldwesen, würden eine erfreuliche Ergänzung in einer unabhängigen ungarischen Nationalbank erhalten.

Bei der gefährlichen Concurrenz unserer Nachbarstaaten sind die unter theurer Zinsengarantie gebauten Eisenbahnlinien werthlos, wenn sie nicht durch ein gehöriges Straßens- und Canalssystem ergänzt werden.

Bei der billigen Regelung der Steuergesetze wären manche unpopuläre Steuergattungen mit anderen zu vertauschen, so die Erbschafts- und Verzehrungssteuer.

Die vorgelegten Staatshaushaltsrechnungen sollen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden.

Der Nation würde es zur innigsten Befriedigung gereichen, wenn die Honvédarmee durch die Artillerie- und die technische Truppe ergänzt würde. Allgemein gewünscht wird ferner ein Gesetz zur Verhinderung der Mißbräuche bei der Recrutirung, Einführung des Casernungssystems in Verbindung mit dem Territorialsystem und des Unterrichtswanges bei dem stehenden Heere.

Neben dem Danke für die Provinzialisirung der Militärgrenze wird die Hoffnung ausgesprochen, daß

dieses Ausspruches will sie wachsen, gedeihen und sich emancipiren. Sie wünscht daher sehrlich die Lösung dieser Mariage, und wenn auch nicht durch eine Scheidung von Tisch und Bett, so doch durch eine Trennung vom gemeinschaftlichen Wohnhause. Hoffen wir, daß zu unser Aller Ruh und Frommen, und zur Befriedigung der löblichen Handelskammer die Scheidung bald erfolgen werde.

Wenn sich zwei schöne Seelen finden, welche Hand in Hand das Schicksal in die Schranken fordern wollen, wenn sich ihnen aber politische, confessionelle oder materielle Hindernisse entgegenstellen, so gründen sie einen gemeinschaftlichen Haushalt, welchen minder Zartbesaitete Concubinat oder wilde Ehe nennen.

Wenn sich aber zwei Bahnen finden, welche Hand in Hand die Geduld des Publicums, und den Geldbeutel der Actionäre herausfordern, so nennt man einen solchen gemeinschaftlichen Haushalt eine Fusion, und den Actionären gehen die Knöpfe auf, und die Augen über, wenn die Fusion in eine Confusion ausartet.

Nach dieser kurzen Abschweifung lehren wir wieder zu den Damen zurück, denn es ist dies ein viel dankbareres Thema, man braucht sich nicht so viel Reserve aufzuerlegen, und wenn man noch so scharf loslegt, so lachen und amüsiren sich die Damen, denn sie haben den schönen und wahren Trost für sich: "Wer schimpft der läuft."

Also ich hinke mit meinen Vergleichen weiter! Bei den Eisenbahnen werden verschiedene Signa-

lstrungsmittel angewendet, als Fahnen, Scheiben, Laternen mit weißem, grünem und rothem Licht, Hörner, Knall- und Glockensignale. — Die Frauen signalisiren ebenfalls, statt der Fahne gebrauchen sie das Schnupftuch, statt der Scheibe den Fächer, die Hörner verwenden die Frauen sehr practisch, statt darauf zu blasen, werden sie den Männern aufgesetzt.

Weißes Licht bedeutet "freie Bahn", grünes "langsam Vorwärts", rothes "unbedingt Halt! Gefahr." Diese Farbengruppirung spielt auch in zarten Verhältnissen eine Rolle. — Eine weiße Busenschleife zeigt dem Betheiligten, der meistens diese Signalisierungsvorschrift gründlich kennt "alles in Ordnung", eine grüne "Geduld", die verhängnißvolle rothe "Nichts ist" — Alles aus."

Glockensignale sind in der Ehe ganz ohne Verwendung, weil jeder Verheiratete ohnedies weiß, wieviel es geschlagen hat.

Die Frauen sind geborene Telegraphistinnen, sie telegrafiren mit Händen, Augen und Blicken.

Die Augen sind die mächtigen Batterien, wo das electriche Fluidum erzeugt wird, das uns Männer glühend durchzieht. — Die Frauen sind auch Magnete mit zwei — Polen, welche die Männer anziehen, um sie auf der entgegengesetzten Seite abzustößen.

Viele weibliche Magnete haben eine besondere Inclination für eiserne Säbelscheiden, und diese Anziehungskraft ist so groß, daß es gar Nichts ausmacht, wenn an der Säbelscheide ein schwerer Officier hängt. Wir Männer sind das träge Eisen, erst durch Berüh-

Parlamentarisches. Pest, 27. September. Die Dealpartei des Abgeordnetenhauses hat heute Vormittags eine Clubconferenz gehalten, in der unter Anderem die Frage der Adressdebatte in Erwägung gezogen wurde.

Zunächst nahm Anton Zichy im Interesse der Volksschüler das Wort und ersuchte die Partei und die Regierung, dem Hilfsverein der Volksschüler ihre Protection angebeden zu lassen. — Deák bemerkte hierauf, die Partei als solche könne bloß den Minister auffordern, die Sache zu unterstützen, als Private aber können die Mitglieder der Partei den Verein mittelst Subscription unterstützen. — Madár Molnár verlangt zwar in Rücksicht auf die allgemeine Fassung des Adressentwurfes nicht die Aufnahme dieses Gegenstandes in die Adresse, erbittet aber von der Partei und der Regierung die Initiative in dieser Angelegenheit, und zwar nicht bloß durch Unterstützung des Hilfsvereins, sondern durch Feststellung von Lehrerpenfionen; er, Redner, habe über diesen Gegenstand bereits ein selbstständiges Werk veröffentlicht, das er, wenn man es wünsche, der Partei überreichen werde. — Minister Tréfort erklärte, daß er dieser Frage gebührende Beachtung widmen werde.

Betreffs der etwa inzwischen kommenden Verhandlungen noch rückständiger Gesetzentwürfe wurde ausgesprochen, daß bei dem Umstande, daß das Unterhaus das Recht hat, seine Tagesordnung von einem Tag auf den andern festzusetzen, bezüglich dieser Frage kein Entschluß gefaßt werde.

Sodann kam die Frage der Adressdebatte zur Sprache. Graf Julius Csáky erklärte, er könne die Ansicht nicht theilen, daß die Adresse nur eine Formalität sei, selbst dann nicht, wenn man die Thronrede, in welcher der väterlichen Fürsorge des Monarchen Ausdruck gegeben und das Programm der unverändert gebliebenen Regierung nur als Formalität betrachten wolle. Die Adresse geht aus dem, durch die Wahlen geänderten Abgeordnetenhaus hervor und darf daher nicht bloß eine Formalität, sondern muß das Programm dieses neuen Factors sein, damit die Regierung wisse, was das neue Haus verlangt. Natürlich müsse dann die Adresse sich nicht bloß auf das beschränken, was die Thronrede enthält. Aus diesem Grunde beantragte er daher, daß der Adressentwurf der Reformpartei als Basis der Adressdebatte angenommen werde.

Franz Deák erwiderte, auch er betrachte die Thronrede und die Adresse nicht bloß als Formalitäten, ja, in gewissen Fällen seien sie von sehr großer

Bedenkt nicht die...  
 und m...  
 terha...  
 debatt...  
 sch...  
 die F...  
 gen...  
 gen...  
 Freim...  
 Borla...  
 vor...  
 antw...  
 ten u...  
 in Fr...  
 theilt...  
 stung...  
 zum...  
 abge...  
 diese...  
 p & v...  
 Graf...  
 dina...  
 miff...  
 Com...  
 nicht...  
 diese...  
 m a r...  
 ser A...  
 minist...  
 nach...  
 lich e...  
 Caval...  
 mit...  
 Gegen...  
 und...  
 Moti...  
 Angel...  
 Deleg...  
 tung...  
 in ca...  
 Krieg...  
 könne...  
 rung...  
 Mag...  
 billig...  
 in al...  
 werde...  
 Es i...  
 Sage...  
 streit...  
 unter...  
 absu...  
 die...  
 Elect...  
 mehr...  
 Thra...  
 Frau...  
 wir...  
 star...  
 die...  
 uns...  
 j. B...  
 auch...  
 Mein...  
 neh...  
 tricit...  
 wagg...  
 Paff...  
 Comp...

Bedeutung. Dies sind jedoch nur Ausnahmefälle. Setzt sich das Haus keiner ausnahmsweisen Situation gegenüber und möge Gott geben, daß dies noch lange nicht geschehe. Seinerseits empfehle er den Entwurf der Adresscommission.

Die Partei stimmte dieser Erklärung billigend zu und nahm den Entwurf der Adresscommission des Unterhauses als Grundlage für die bevorstehende Adressdebatte an.

Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation hat gestern Abends seine Beratungen fortgesetzt und haben wir über den Verlauf dieser Sitzung Folgendes mitzuthellen:

Das gemeinsame Ministerium war durch den Kriegsminister Kuhn, durch den Gm. Benedek und den Intendanten Fröh, das ungarische Ministerium aber durch den Ministerpräsidenten Lönyay vertreten.

Bevor die Berathung über die Delegationsbeschlüsse fortgesetzt wurde, richtete Baron Friedrich Podmaniczky an den Kriegsminister eine Frage, die sich darauf bezog, daß die Soldaten die Seitengewehre außerhalb des Dienstes nicht tragen sollen. Der Kriegsminister sprach sich in seiner Antwort für die Beibehaltung der bisherigen Gepflogenheit aus.

August Pulsky wünschte einen Ausweis über die Resultate der Institution der Einjährig-Freiwilligen mit besonderer Rücksicht auf die Officiersprüfungen. Kriegsminister Kuhn erklärte, die Resultate der Freiwilligen-Institution seien genügend und sagte die Vorlage der Ausweise zu. Uebrigens behielt er es sich vor, auf beide Interpellationen noch ausführlicher zu antworten.

Dann wurde die Verhandlung über die Antworten und Aufklärungen fortgesetzt, die der Kriegsminister in Folge der Beschlüsse der vorigen Delegation ertheilt hat.

Hinsichtlich der auf die Monturs- und Ausrüstungsangelegenheit bezüglichen Angelegenheit wurde zum Studium der Protocolle der im Frühling 1872 abgehaltenen Enquete und zur Berichterstattung über dieselben eine aus den Delegirten Graf Julius Szapary, Max Uermányi, Johann Lönyay, Graf Stefan Keglevich, Koloman Széll, Ferdinand Eber und August Pulsky gebildete Commission entsendet. Auf Grund des Berichtes dieser Commission wird dann der Ausschuß in dieser hochwichtigen Angelegenheit seine Beschlüsse fassen. Bei dieser Gelegenheit hielt der Delegirte M. Wahnmann einen längeren Vortrag über den Stand dieser Angelegenheit, wobei er das Vorgehen des Kriegsministers einer scharfen Prüfung unterzog.

Bezüglich jenes Beschlusses der letzten Delegation, nach welchem der Kriegsminister zur Vorlage hinsichtlich einer in Jászberény oder Umgebung zu erbauenden Cavalleriecaserne angewiesen wird, fordert der Referent, mit Rücksicht auf jene unverständliche, verschiedene Gegenstände zusammenwürfelnde und in den ungarischen und deutschen Exemplaren einander widersprechende Motivirung den Kriegsminister zur Darlegung der Angelegenheit auf, welche in Folgendem besteht: Die Delegation von 1870 votirte 100,000 fl. zur Umgestaltung der das Eigenthum der Stadt Jászberény bildenden und durch das Militärärar zu erwerbenden Infanteriecaserne in eine Cavalleriecaserne. Bevor aber der Kriegsminister die Umgestaltung hätte in Angriff nehmen können, überließ die Stadt Jászberény kurz nach dem

Schluß der Delegation die Caserne der königlich ungarischen Landwehr; da also dem Kriegsminister die Caserne nicht zur Verfügung stand, so konnte er auch die hierfür votirte Summe nicht verwenden. Nachdem aber die Verwendungszeit der bez. Summe zu Ende ist, so ist dieselbe nicht als votirt zu betrachten. Der gemeinsame Kriegsminister erklärte ferner, daß er, da der definitive Plan für den Bau der Jászberényer Caserne durch die Localcommission noch nicht festgestellt ist, die Vorlage augenblicklich nicht machen könne. Die zur Beendigung des Baues der Stockerauer Caserne in das außerordentliche Erforderniß aufgenommenen 130,000 fl. stehen mit der für die Umgestaltung der Jászberényer Caserne votirten und in der gehörigen Zeit nicht verwendeten Summe in keiner Verbindung und ist separat zu verhandeln.

In dem die Subcommission die Aufklärungen des gemeinsamen Kriegsministers zur Kenntniß nimmt, spricht sie zugleich ihre Mißbilligung über die einander widersprechende Fassung der Motivirung aus, und bittet sie den gemeinsamen Kriegsminister, er möge dem Organe, welches diese Darstellung ausgearbeitet und durch fehlerhafte Fassung und durch von der Wahrheit abweichende Darlegung der Thatsachen Grund zu Mißverständnissen gegeben hat, eine strenge Rüge ertheilen. Uebrigens hält die Subcommission ihre Beschlüsse bezüglich des Baues der Jászberényer Caserne aufrecht, und um die Frage beurtheilen zu können, ob der gemeinsame Kriegsminister nicht bei dem Baue der Stockerauer Caserne den zu diesem Zwecke votirten Credit überschritten habe, forderte sie ihn auf, die auf diese Bauten bezüglichen Anweisungen vorzulegen. Ueber die zum Baue der Stockerauer Caserne ins Präliminäre aufgenommene Summe wird die Subcommission bei der betreffenden Nummer Beschluß fassen.

Hierauf beschloß die Subcommission, vor Feststellung der einzelnen Titel des ordentlichen Erfordernisses bezüglich des wichtigsten Theiles desselben, der dauernden Erhöhung des Friedensstatus der Linieninfanterie und der Jägertruppen, eine prinzipielle Entscheidung zu treffen. Der gemeinsame Kriegsminister legte nun die Motive dar, welche ihn bewogen haben, diese Statuserhöhung in Vorschlag zu bringen. Die Subcommission beschloß aber, vor der Entscheidung über diese hochwichtige Angelegenheit außer dem militärischen Gesichtspunkte auch die Finanzverhältnisse des Landes in Erwägung zu ziehen und deshalb den Ministerpräsidenten und den Finanzminister zu einer Conferenz einzuladen. Erst nach dieser Conferenz wird die Subcommission sich in weitere Discussion dieser Angelegenheit einlassen.

Diese Conferenz wird Sonntags stattfinden und wird der Heeresauschuß mittlerweile die Berathung jener Titel des Ordinariums fortsetzen, welche mit der Standeserhöhung nicht zusammenhängen.

Der Budgetauschuß der reichsräthlichen Delegation hielt gestern Abends 6 Uhr unter dem Vorsitz seines Obmannes Freiherrn v. Pratobera noch eine zweite Sitzung, auf deren Tagesordnung die Fortsetzung der Berathung über den Vorschlag des Ministeriums des Aeußern stand.

Von Seite der Regierung waren in derselben anwesend der Minister des Aeußern Graf Andrassy, gemeinsamer Finanzminister Freiherr v. Holzgethan, Sectionschef Hoffmann, Hofrath Falke und Hofrath Leichenberg.

Es ist daher nur jener Mann glücklich zu preisen, dem es gelingt, eine Frau mit so geringen Personaldimensionen zu erobern, daß sich neben ihm ein zweiter Passagier nur unbehaglich fühlen, und das Schwarzfahren gar nicht versuchen würde.

Zur leichteren Orientirung muß ich aber hinzufügen, daß in unserer modernen verderbten Zeit so kleine Herzen nur mehr beim Zuckerbäcker zu bekommen sind.

Durch die Entwicklung meiner närrischen Ideen werde ich bei den liebenswürdigen Damen leicht in den Verdacht kommen, als wollte ich die Männer vom Heiraten abhalten. Gott bewahre, das thue ich schon aus Schadenfreude nicht, bin ich doch selbst auf den Keim gegangen, warum sollte ich nicht auch Anderen das Vergnügen gönnen, ich fordere daher alle Junggesellen, Witwer, oder welche Witwer werden wollen, auf, den Separatzug der Ehe zu besteigen, wozu ich ihnen viel Gesundheit, schönes Wetter und etwas Kleingeld wünsche, und indem ich mit unserem Dichtersfürsten ausruhe:

„Gehet die Frauen, sie ledigen und weben  
Sümmliche Rosen ins irdische Leben“

kann ich zum Schluß die boshafte Bemerkung nicht unterdrücken, daß mir in meiner ausgedehnten Praxis Rosen ohne Dornen noch nicht vorgekommen sind.

P . . . . r.

Referent Dr. vander Straß setzt seinen Bericht über Titel I. des Extraordinariums, „Centralleitung“, fort, und werden seinem Antrage entsprechend behufs Renovirung und Adaptirung der inneren Räume des Palais des gemeinsamen Ministeriums des Aeußern für das Jahr 1873 17,330 fl. und für das Jahr 1872 ein Nachtragscredit von 17,660 fl. bewilligt.

Das Extraordinarium im Capitel 1 wird mit 41,700 fl. nach der Regierungsvorlage angenommen.

Titel III, „Consularämter“, wird ohne Discussion im Ordinarium und Extraordinarium unverändert nach der Regierungsvorlage mit 694,895 Gulden und 21,000 Gulden angenommen.

Titel IV, „Unterstützungen für Flüchtlinge aus Montenegro“, wird als zeitweilige, sich mit jedem Jahre mindernde Post Angesichts der noch vor Einführung des constitutionellen Regimes von der Krone diesfalls genehmigten Maßregel mit 11,400 fl. eingestellt.

Titel V, „Subvention an den österreichischen Lloyd“, wird mit 1,700,000 fl., ebenso die Bedeckung in derselben Post unverändert nach dem Antrage der Regierung genehmigt.

Dr F. Pest, 28. September.

So wären wir doch glücklich angesichts der morgigen Sonnabendfeier zu einer scheinbar reichhaltigen Schwelge, zur Adressdebatte gelangt. Bis auf die der winzigen Reformpartei, deren Verfasser Julius Schwarz, finden Sie mit und ohne Commentar so ziemlich das halbe Duzend genannter Elaborate vollständig in unsern Blättern und eben deshalb glaube ich mich veranlaßt, auf die sogenannte Nationalitätenadresse in einigen Worten eingehen zu müssen. Der in Rede stehende Entwurf zerfällt in 6 größere Abtheilungen und wir fassen uns so weniger über das föderalistische Dividiren, da der Grundsatz: divide und impera sich als die Quintessenz und als das Endresultat der föderalistischen Intentionen hinausstellt.

Sehen Sie nur, mit welchen Schwierigkeiten bei uns die Gründung eines neuen ungarischen Volkstheaters, die Erbauung eines neuen Opernhauses, die Edition academischer ungarischer Werke zu kämpfen hat. Auch erinnern Sie sich, daß die häufigen Auswanderungen der Sektler nur dann abnahmen, wenn zu deren erträglicheren Existenz in Siebenbürgen Wohlthätigkeitsbeiträge patriotischer, mit Glücksgütern gesegneter Menschenfreunde einfließen. Doch bekanntlich haben wir bei der Steuerehebung keine nationalen Gruppen vor Augen, wie solche immer den Föderalisten vorschweben.

Wir berücksichtigen unablässig den Druck der Besteuerungen, welcher für eine exclusiv ungarische Sache, z. B. ungarische Nationaloper, ungarische Volkstheater, oder ungarische Literatur niemals irgend einem anderen Volkstamm lästig werden dürfte. Hätten die sogenannten Nationalitätenführer das Fest in der Hand, dann fühlte niemand mehr die schneidige Klinge, als eben die ungarischen oder deutschen Mitbürger. Es ist das keine Comaibation, wenn wir so recht beim Lichte betrachten, wie im Torontaler Comitete die Omladinisten sich den deutschen gegenüber geben. Die nationalen Exaltados gravitiren bekanntlich alle nach Agram hin, die Prager und andere Föderalisten nach Moskau, die romanischen Ultrac nach Bukarest und Miletics stützt sich mit seiner Omladina auf Belgrad, worauf auch die ins Serbische übersekte Annexionslust zurückzuführen, auf deren Wohl in Belgrad toastirt wurden. Die Föderalistencongresse in Cis- und Transleithanien hätte nichts besser als die Ueberschrift verdient: Kampf des Slavismus und Romanismus gegen Ungarn und Deutsche.

Morgen liegt Ihnen die 6 Abschnitte umfassende, durch Trifunacs eingereichte Miletics'sche Adresse vor und Sie werden hieraus ganz deutlich das neueste Actenstück jenes lokalen Föderalismus erkennen, welcher nach nationalen Gruppen unser Vaterland zerstückeln und einweisen ein Miniaturserbien, ein Miniaturromänien und eine nordische Slovakei bis auf bessere panslavistische Zeiten, kraft stammverwandter Mehrheit ins Leben rufen möchte.

Neuestes.

Agram, 27. September. „Obzor“ bringt ein Pester Telegramm, demzufolge Minister Graf Pajacevics demissioniren und dessen Stelle Inteh einnehmen werde.

Wien, 27. September. Der „Presse“ wird aus Prag telegraphirt: Bei den geistlichen Exercitien forderte der Erzbischof die Seelsorger auf, die Wahlen in die Körperschaften des Schulrathes um so sicherer vorzunehmen, als dies noch der einzige Weg sei, den Einfluß auf die Schulen wieder zu erlangen.

Berlin, 27. September. Die „Nordd. Ztg.“ veröffentlicht ein Schreiben des Cultusministers an den Bischof von Ermeland, worin ihm die Sperre der Temporalien bekannt gegeben wird.

zung mit Frauen werden wir magnetisch. — Dieses Magnetischwerden ist größtentheils sehr kostspielig, im billigsten Falle kostet es uns die Ruhe des Herzens, in allen Fällen aber kostet es Geld. — Auch electricisch werden wir erst durch den Contact mit Damen. — Es ist gewiß Jedermann bekannt, daß das Fell der Katzen, wenn es gestreichelt wird, Electricität entwickelt, streicht nun eine zarte Frauen- oder Mädchenhand unser rauches Fell, so brauchen wir nur den Fall par absurdum umzukehren und uns zu denken, es streichle die Kage uns, und augenblicklich werden wir electricisch. Feuchtigkeit ist bekanntlich der beste Leiter der Electricität. — Will es nun auf trockenem Wege nicht mehr gehen, dann baden die Damen ihre Augen in Thränen, und der Blick aus einem thränenfeuchten Frauenauge bringt uns Männer um das Atribut, das wir uns stolz beigelegt haben, um das Atribut des starken Geschlechtes, wir werden schwach, wankelmüthig, die Electricität fängt zu wirken an, und wir müssen uns dringend rückwärts concentriren.

Der electricische Funke tödtet kleinere Vögel als z. B. Spagen, Zeistige und Canari, mitunter bleiben auch große Gimpel übel zugerichtet auf dem Plage. — Meine Herren Junggesellen! wollen Sie daraus entnehmen, wie gefährlich es sei, sich in die weibliche Electricitätsphäre zu wagen.

Das Herz mancher Dame ist wie ein Eisenbahnwaggon, 40 haben comode Platz und damit sich die Passagiere gegenseitig nicht geniren, wird das Herz in Coupe's getheilt.

Kopenhagen, 27. September. Gestern starb hier der 82jährige Reorganisator der österreichischen Marine, der in Dänemark geborene Admiral Freiherr Dahlerup.

Paris, 27. September. Thiers empfing den deutschen Botschafter Grafen Arnim und tauschte die freundschaftlichsten Versicherungen aus.

London, 27. September. Bei Gelegenheit der Ueberreichung des Ehrenbürgerrechts-Diplomes der Stadt Glasgow durch eine Deputation an Lowe, sagte er, daß nunmehr nach Regelung der „Alabama“-Angelegenheit zwischen England und Amerika aller Groll verschwunden und daß beide Länder nur im Interesse des Friedens und der Civilisation Rivalen sein werden.

Madrid, 27. September. Die Deputirtenkammer wählte Rivero zum Präsidenten.

Musikschaf, 27. September. Mit dem türkischen Dampfer „Sofia“ ist heute der Leichnam Dzemil Pascha's unter Kanonendonner aller Festungswerke angekommen; der Pascha mit 20 Hofscha's erwartete den Conduct in Barna, wo ihn eine Fregatte aufnimmt. Die Trauer ist allgemein.

Lufano, 27. September. Die Friedensliga-Conferenzen wurden geschlossen.

Amtliches.

(Ernennungen.) Der Justizminister hat ernannt: Grafen Béla Cziráky zum Conceptspractikanten im Ministerium; zu Gerichtsexecutoren: Georg Rath beim Steinamangerer, Alexius Nagy beim Ganser und Johann Ungi beim Jäzberender Bezirksgerichte. — Der Finanzminister hat Josef Jánoskó und Michael Piller zu Rechnungsofficialen 3. Classe und Ludwig Pazner zum Buchhalter bei der ärarischen Herrschaft Denta ernannt. — Der Communicationsminister hat ernannt: Franz Lejthényi zum Landes-Centralbauinspector; Friedrich Hoffmann, Julius Andrássy, Johann Jábán, Adolf Brzeska und Barna Gyöke zu Ministerial-Ingenieuren 2. Classe; Moriz Weller, Franz Schier, Carl Reischl, Béla Rey, Stefan Pápay und Victor Topischer zu kön. Ingenieuren 2. Classe.

(Auszeichnung.) Dem Obergespau des Debenburger Comitates Julius Draskóczy ist von Sr. Majestät die k. k. Kammererwürde verliehen worden.

(Staatsstipendier.) Der Handelsminister hat von den für das Studienjahr 1873 ausgesetzten Stipendien vier ihm noch zur Verfügung gestandene an die Herren Emerich Pethö, Alexius Virág, Arpad Hensch und Dion. Friedrich verliehen.

Der Silberagio-Zuschlag auf sämtlichen, zur Einhebung desselben berechtigten und dies Recht in Anspruch nehmenden Eisenbahnen auf ungarischem Krongebiet wird im Monat October l. J. mit 7 1/2 pCt. zu berechnen sein.

(Namenänderung.) Sr. Majestät haben zu gerichten geruht, daß der Szajó-Öröser Einwohner und Hofrichter Josef Brana seinen Zunamen — unter Aufrechthaltung seines Adels und Weiterführung seines Prädicates „de Köporuba“ — in Varjassy umändern dürfe.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 28. September. Das k. ung. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel hat an die Arader Handels- und Gewerbekammer die Mittheilung gelangen lassen, daß in dem nächst der ungarischen Westbahn und der k. k. Südbahn gelegenen Eisenbahnstationen Pápa, Várpálota, Vespriim, Devecser und Söföel das Auf- und Abladen von Hornvieh gestattet wurde. — Ebenso wurde die Kammer von dem genannten Ministerium in Kenntniß gesetzt, daß vom 28. August bis 14. September l. J. in Galizien in den Quarantaineanstalten der zu Vorhögöwer, Kolomear und Zalescyler Bezirken gehörigen Gemeinden Boriskowecz, Wierbiaz, Noosiolka, Kostinowa und Husiatyu die orientalische Viehsuche geherrscht hat; ferner ist die Seuche auch in der Butowna in der 1 Meile von Wignitz entfernten Gemeinde Dgornohory aufgetreten.

Der Lugoser Obergespau Georg v. Zvackovic wollte, wie die „Tem. Ztg.“ meldet, einem Rufe des Ministers des Innern Folge leistend, sich nach Pest begeben und reiste am 24. d. in einem Reisewagen von Lugos ab. Auf der Fahrt stürzte jedoch der Wagen mit den in demselben befindlichen Reisenden um, wobei Herr von Zvackovic, wenn nicht gefährlich, so doch in einer Weise verletzt wurde, daß er seine Reise unterbrechen und nach Lugos zurückkehren mußte.

(Die Rehabilitirung des Erzherzogs Heinrich.) Wir haben bereits mitgetheilt, daß dem Erzherzog Heinrich die Feldmarschall-Lieutenants-Charge wieder verliehen worden ist. Mit diesem Acte ist die vollkommene Rehabilitirung des seit einigen Jahren in der Verbannung lebenden Erzherzogs Heinrich zur Thatsache geworden.

Der Erzherzog zog sich bekanntlich durch seine Heirat mit der Sängerin Leopoldine Hofmann die kaiserliche Ungnade zu, wurde damals seiner militärischen Würden enthoben und lebte seither als schlichter Privatmann in einer kleinen Villa bei Luzern, die er käuflich erworben hatte. Zu wiederholten Malen wurden sowohl seitens der Brüder des Erzherzogs, als auch von anderen hochgestellten Personen Versuche gemacht, die Rehabilitirung des Erzherzogs herbeizuführen; sie blieben jedoch vergeblich, und zunächst wurde dieses negative Resultat dem mächtigen Einflusse eine höchstgestellten Dame zugeschrieben. Vor etwa zwei Monaten wurde die Gemalin des Erzherzogs, welche den ihr vom Könige von Baiern verliehenen Titel einer Gräfin v. Waldsee führt, von einem Mädchen entbunden. Dieses Familien-Ereigniß gab den Brüdern des Erzherzogs und mehreren Mitgliedern auswärtiger Höfe, die mit dem österreichischen in naher verwandtschaftlicher Beziehung stehen, erneuerten Anlaß, sich an den Kaiser, als den Chef des Hauses Habsburg, mit der Bitte um die Begnadigung des Erzherzogs Heinrich zu wenden. Nicht wie bei den früheren Versuchen erfolgte darauf sofort eine abschlägige Antwort, sondern es wurde die kaiserliche Entscheidung für eine spätere Zeit vorbehalten. Da kam das Ereigniß der Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin. Auf der Reise dahin brachte unser Kaiser einen Tag im Kreise der königlich sächsischen Familie auf dem Schlosse Pillnitz bei Dresden zu. Hier im Kreise der Verwandten soll nun, wie von eingeweihter Seite versichert wird, die Angelegenheit des verbannten Erzherzogs zur Sprache und Entscheidung gekommen sein. Besonders waren es die Königin und der Kronprinz von Sachsen, welche sich eifrig und mit Erfolg für den Erzherzog verwendeten. Wenige Tage nach der Rückkehr des Kaisers nach Wien wurden die nöthigen Einleitungen für die Rehabilitirung getroffen. Erzherzog Heinrich dürfte schon in der nächsten Zeit nach Oesterreich zurückkehren und vorerst seinen Aufenthalt auf einem seiner Güter in Tirol nehmen.

(Ausprägung) wird dem „P. Z.“ geschrieben: Eine heitere Scene spielte sich gestern in einem der ersten Hotels hier ab und zwar in Gegenwart eines kleinen Auditoriums, das dem Zwischenfalle überhaupt nur wenig Aufmerksamkeit schenkte. Graf Sz., bekannt als Sportsmann, blühte mit Baron L. zusammen und Alles bewunderte den wunderschönen neuen Vorsteckhünd, den Graf Sz. um den Preis von 600 Gulden erstanden. Im Laufe des Gesprächs bat Baron L. den Grafen, ihm eine Kaufensguldennote auszuwecheln. Der Graf glaubte soviel Geld bei sich zu haben, nahm die Note zu sich, öffnete seine Börse und zählte sein Geld; er fand jedoch, daß dieses nicht ausreichte und wollte dem Baron die Note zurückstellen. Unglücklicherweise fiel die Note gerade in den Keller des Barons und wurde hier ganz fett und voller Sauce. Baron L. nahm die Gabel, zog den Laufender her aus und ließ ihn langsam, in der Luft haltend, abtropfen. — Der Hund, der unterdessen unter dem Tische ein kleines Schlächchen gemacht, glaubte irgend einen fetten Bissen zu erhalten und schnappte nach der Kaufensguldennote. Er erhaschte sie auch und fett, wie sie war, rutschte sie augenblicklich in den Rachen des Hundes hinein. Ein unterdrückter Schrei des Barons und ein Lächeln des Grafen war die Folge. Graf und Baron einigten sich später, daß der Hund um den Preis von 600 Gulden, die der Baron voraus erlegen mußte, secirt werde, um doch wenigstens 400 Gulden zu retten. Ob etwas von der Kaufensguldennote in dem Magen des Hundes vorgefunden wird, bezweifeln wir sehr.

(Eine Schreckensnacht, die sich Donnerstag Nacht in Korneuburg ereignete, vererzte — wie Wiener Blätter melden — die Bewohner dieser Stadt in große Aufregung. Es wurde nämlich heute Nacht ein Goharbeitergewölbe ausgeraubt, der Nachtwächter erschossen und ein Sendarm durch einen Schuß schwer verwundet. Drei unbekante, mit Pistolen bewaffnete Männer drangen in das Gewölbe des Uhrmachers und Goldwaarenhändlers Zachler, erbrachen die Kisten und stellten alle Waaren, die sie fanden, in die Säcke, die sie mitgebracht hatten. In ihrer Thätigkeit wurden sie jedoch einerseits von dem Uhrmacher Zachler, andererseits von dem Wächter Leopold Engert überrascht. Erstere hatte Geräusch im Laden gehört und schrie vom Fenster aus um Hilfe; der Nachtwächter hatte die geöffnete Ladenthüre gesehen, war herbeigelaufen und als er den Hilferuf hörte, trat er entschlossen ins Gewölbe. Die Räuber warfen sich ihm entgegen und einer schoß ihn sofort nieder. Engert war augenblicklich todt. Die Räuber rafften nun alles Entwerthbare zusammen und machten sich auf den Weg nach Spillern. Der Schuß und Zachler's Hilferufe hatten die Nachbarschaft alarmirt. Auch ein Sendarm war herbeigerufen worden, allein die Räuber waren verschwunden. Während die Nachbarn sich mit der Leiche beschäftigten, machte sich der Sendarm auf den Weg, die Entloshenen zu verfolgen. Er schlug die Richtung ein, die ihm Herr Zachler bezeugnete und in der That sah er auf dem Wege nach Spillern drei Männer im schnellen Laufe. Als sie sahen, daß ihnen der Sendarm folge, kehrte sich einer von ihnen um und ein wohlgeleiteter Schuß legte den Sendarm außer Stand, die Verfolgung fortzusetzen. Er mußte, schwer verletzt, nach Korneuburg zurückfahren. Eine Gerichtskommission fand sich heute bereits auf dem Thortorte ein und so viel bis jetzt erhoben wurde, sind 40 silberne Ketten, 8 Medaillons, 15 Bracelets, 40 silberne Schlüssel, etliche Spindeluhren und was an Geld in der Kasse lag,

geraubt worden. An die Wiener Sicherheitsbehörde wurde sogleich telegraphirt, ebenso die Nachbarorte verständigt und nun wird Alles aufgegeben, damit man der Verbrecher bald habhaft werde.

(Regiments-Jubiläum.) Man schreibt aus Enns unterm 21. d. M.: „Heute feierte das hiesige Dragoner-Regiment das 200jährige Jubiläum seines Bestandes. Die schlechte Witterung vereitelte alle Festschleifen im Freien, weshalb der kirchliche Theil des Festes in der hiesigen Pfarrkirche, die übrigen Programmpunkte aber in den Reitschulen ihrer Erledigung zugeführt wurden. Um 10 Uhr war Predigt und Messe. Der Celebrant, Militär-Pfarrer Cori aus Linz, erzählte in seiner Rede die hervorragendsten Momente der Regimentsgeschichte und verband damit eine Aufforderung an die gegenwärtigen Dragoner, gleich den Vorfahren durch Treue und Tapferkeit zu glänzen. Während der Messe executirte die Capelle des Regiments Heß die Musik. Die österreichische Volkshymne schloß die kirchliche Feier. Sodann folgte ein Defilé. Um 2 Uhr Nachmittags fand die Festafel statt. Anwesend waren Officiere aller Waffengattungen aus dem Regon des Militärs mmanos von Linz, ferner Generale der Cavallerie und Infanterie (von Wickenburg, König), ein Major der königlich ungarischen Leibgarde, General-Staff-Officiere und andere Officiere aus Wien und Salzburg, endlich der Bürgermeister von Enns und die Bezirksrichter. Koast wurden in großer Zahl ausgebracht: auf Kaiser Franz Josef, auf Kaiser Ferdinand I., auf Erzherzog Albrecht, dann ein Koast auf die Stadt Enns, welcher mit einem Koast auf die tapfere Armee erwidert wurde. Erst in späterer Nacht wurde das Fest.“

(Zum Unglücksfalle auf dem Concordeplatz) wird aus Paris unterm 23. d. geschrieben: „Es versammelten sich in Gesellschaft des Herrn Canofari nicht zwei, sondern vier Personen, nämlich der österreichische Botschaftsrath Graf Johos, der Botschafts-Secretär Baron Hübn er, der Botschafts-Attaché Herr v. Gudenus und endlich der römische Fürst Sulmona, Schwiegerjohn des österreichischen Botschafters Apponyi. Die Genannten hatten an jedem Tage bei dem Botschafter gespeist und dann für eine kurze Fahrt in der Elze einen zweispännigen und nur mit einem kleinen Rückfisse versehenen offenen Equipagen genommen. Auf der Place de la Concorde glitz, wie gemeldet, das Pferd durch und ließ spornstreichs und um den Platz herum. Die Insassen hatten noch Selbstergegenwart genug, sich über ihre Lage zu besprechen, und gelangten zu dem Beschlusse, den Re auch auszuführen, der Reife nach aus dem Wagen zu springen. Herr Canofari blieb, wie gemeldet, sogleich entseelt auf dem Plage; Baron Hübn er gerieth im Sprung an die Pferde eines anderen eben vorüberrollenden Fuhrwerkes und empfing neun, glücklicherweise sämtlich nicht bedenkliche Verletzungen, die ihn insofern immerhin einige Wochen aus Zimmer seßeln dürften; die anderen drei Herrn kamen mit dem Schrecken davon. Der Kutscher aber, der bald darauf von seinem Sige geschleudert worden war, hat sich leider beide Arme gebrochen. Das Begräbniß des Herrn Canofari fand heute in der Madeleine unter lebhafter Theilnahme der vornehmen Welt von Paris statt.“

(Das Diamantenfieber in Californien) (tmmt a.) Neuere Berichte aus Californien melden, daß die Aufregung über den Diamantensuch sich lege und daß der Zugang an die Diamantensfelder sich vermindere. Aus San Francisco wird zwar unterm 30. August gemeldet, daß drei neue Expeditionen ins Werk gesetzt wurden und daß man die Absicht habe, die gefundenen Steine nach London zu senden, um daselbst den Beweis zu führen, daß es nicht dieselben Steine sind, die in London von Amerikanern angekauft wurden. Auch aus Colorado wird berichtet, daß daselbst die Wahrheit der ersten Berichte über die entdeckten Diamantensfelder in Zweifel gezogen wird.

Volkswirtschafts-

und

Handels-Zeitung.

Bur Frage der Besteuerung des Spiritus.

Die „Reform“ bringt in einer ihrer jüngsten Nummern einen offenbar von sachkundiger Hand geschriebenen Artikel, welchen wir bei der hohen Wichtigkeit dieses Gegenstandes für unsere Stadt, als das Emporium der Spiritus-Fabrikation, in wortgetreuer Uebersetzung auch unseren Lesern mittheilen zu müssen glauben. — Die „Reform“ schreibt:

Wir haben gelegentlich des bei Unterbreitung des Budgets vorgetragenen Exposé's unseres Herrn Finanzministers nicht nur Mittheilungen über die Lasten, die vorausschätzlichen Einnahmen und die Höhe des Deficits erwartet, sondern auch die Besprechung unserer wirtschaftlichen Zustände, weil die Verbesserung und Unterstützung dieser Verhältnisse zur Erhöhung des Staatseinkommens so wesentlich beitragen. Wir erwarteten von der Einsicht unseres Finanzministers das Aufgeben des rein fiscoalischen Standpunktes, und sind um so bitterer enttäuscht, als wir auch bei der einzigen, die Industrie behandelnden Post nur das Echo jener schädlichen Auffassung gefunden, die seinerzeit von Wien ausgegangen, daselbst noch vorherrscht, und welche die Entwicklung der Volkswirtschaft nur vom Standpunkte der der Besteuerung unterliegenden Artikel betrachtet. Der Herr Finanzminister erwähnt

Fortsetzung in der Beilage.

der Steuereinnahmen, spricht von der Spiritus-Industrie, von der die Einnahmen den Erwartungen nicht entsprechen, und führt als Grund hierfür an, daß die Wissenschaft die festgesetzten Grenzen des erst vor ein paar Jahren gebrachten Steuergesetzes überflügelt hat. Es gibt aber gleichzeitig die Versicherung, daß die Verhandlungen mit dem Wiener Ministerium bereits eingeleitet sind, um diese Steuerquelle ergiebiger gestalten zu können. Bei dem Umstande, als sich diese Verhandlungen kaum auf die durch die schlechten Ernten hervorgerufenen Resultate beziehen dürften, sondern geradezu durch die Entwicklung der Wissenschaft motivirt werden, wir zudem die Intentionen der Wiener Regierung genau kennen, dürfen wir im Vorhinein überzeugt sein, daß es sich hier um eine Steuererhöhung handelt, halten es daher für unnöthig, erst das Einverständnis der beiderseitigen Minister abzuwarten, sondern können schon heute an das Urtheil der öffentlichen Meinung appelliren, über eine Absicht, die den einzig noch betriebenen bedeutenden, durch seine Verbindung mit der Düngerezeugung und Fleischproduction um so wichtigeren Industriezweig bedroht.

Als im Jahre 1867 der Herr Finanzminister die Erhöhung der Spiritussteuer wünschte, folgte er viel mehr den PreSSIONEN seines Wiener Collegen, als seiner eigenen Überzeugung. Unsere Legislative genehmigte zwar unter dem Drucke der politischen Lage die Steuererhöhung, fühlte sich aber nicht competent in dieser Angelegenheit eine Entscheidung zu treffen, und wünschte daher, es möge eine aus Engländern bestehende Enquete einberufen werden, um die Lage dieses, mit Ausnahme der Mühlen-Industrie wichtigsten heimischen Industriezweiges zu untersuchen und bezüglich des in Anwendung zu bringenden Steuermodus zu berathen. Schon damals schien das Princip nicht ganz richtig, daß das Erträgniß einer Steuer um so höher werde, je höher der Steuersatz ist. Die Enquete ward zusammengestellt, arbeitete wochenlang unermüdet fort, und unterbreitete ihr Gutachten dem Herrn Finanzminister, das sich in Folgendem kurz zusammenfassen läßt: Die Spiritus-Industrie jenseits der Leitha arbeitet unter viel günstigeren Verhältnissen als die ungarische, da sie bedeutend billigere Stoffe, zumeist Kartoffel und Melasse verarbeitet, billigere Kohle, billigeres Capital und bessere Communicationen zur Verfügung hat. Das Wiener Finanzministerium hat an der Schwächung unserer Spiritusindustrie doppeltes Interesse, denn es erhöht dadurch die Concurrenzfähigkeit der transleithanischen Industrie und erspart den Beitrag der 70 Proc. Quote zur Restitution der Steuer, für den über die Grenze ausgeführten Spiritus, hat also auch finanziell großes Interesse an der Verminderung des ungarischen Spiritusexportes. Nachdem die beiden Theile der Monarchie durch Zoll- und Handelsverträge an einander gebunden sind, die Enquete aber an die Ausführbarkeit eines speciell unsere Interessen schützenden Gesetzes nicht denken konnte, zudem noch die Nothwendigkeit der Steuer eine Aenderung nicht zuließ, betonte sie in ihrem Gutachten den bestehenden Steuermodus als den richtigsten, und unterbreitete bloß Vorschläge für Vereinfachung der Manipulation, für die den landwirthschaftlichen Brenneren zu gewährenden Erleichterungen, und endlich für Verbesserungen, die sich aber lediglich in den Grenzen des bestehenden Gesetzes bewegten. Der Bericht fand bei unserem Finanzministerium gute Aufnahme und wurde der Wiener Regierung gegenüber mit aufrichtigem gutem Willen vertheidigt — leider vergebens. Die in der Natur der Dinge liegenden wirthschaftlichen Gegensätze waren nicht auszugleichen und in Wien dachte man an alles Andere eher, als an die Unterstützung unserer Industrie und Landwirtschaft, was deutlich genug das Vorgehen der österr. Nationalbank beweist.

Die Zeiten ändern sich. Drestl ging und auf seinen Posten kamen provisorische Stellvertreter, oder solche Minister, die viel zu wenig feste Position gefast hatten, um an die Schaffung neuer Gesetze zu gehen. Während dessen aber haben unsere industriellen Verhältnisse nicht nur eine Aenderung erfahren, sondern sind auf einen geradezu verzweifeltsten Standpunkt gelangt; eine schlechte Ernte folgte der anderen, die fruchtbarsten Gegenden standen unter Wasser und der Mais, dieses wichtigste Rohproduct der Spiritusfabrikation, erlitt eine ungeheure Preissteigerung, die Kohle sowie die Arbeitslöhne wurden theurer, Geldkrise und hohe Escomptzinsen wurden stabil, die Communication auf den Verkehrsstraßen wurde nicht besser, die Transportkosten aber vermehrten sich in erschrecklicher Weise. Unter solchen Verhältnissen wurde der Betrieb in zahlreichen kleineren und größeren Spiritusfabriken eingestellt, einige der Fabrikanten fallirten, andere aber arbeiteten nur mit beschränkter Kraft und das natürliche Resultat war also die Verringerung der Steuereinnahmen, obwohl der Export beinahe ganz aufhörte und die Regierung demzufolge keine Steuer rückvergütungen hatte.

So standen die Dinge, als die Wiener Regierung vor einigen Monaten Berathungen pflog, deren Ergebnisse sich auf die Erhöhung der Spiritussteuer concentriren lassen.

Die vor den leeren Cassen stehenden Finanzminister wankten oft in ihren besten Absichten, und so darf es uns nicht Wunder nehmen, daß Herr Kerkápolj den verlockenden Reden williges Gehör schenkte und die Erhöhung der Steuer mit jener des Einkommens identificirte, daß aber die derzeit außer Betrieb stehenden Fabriken bei erhöhter Steuer in Gang gesetzt werden sollten, ist denn doch viel weniger wahrscheinlich, als daß die noch arbeitenden mit der Fabrikation einfach aufhören werden.

Der Herr Finanzminister sagt, die Wissenschaft habe die durch das Gesetz gezogene Grenze überflügelt, besser ausgedrückt, die Fabrikation sei billiger, als sie das Gesetz supponirt, und man könne für einen bestimmten Steuerbetrag mehr Spiritus erzeugen. Dies müßte sich aber vor Allem am Markte zeigen, solche große Vortheile müßten unbedingt die Inbetriebsetzung der feiernden Fabriken hervorrufen, es müßte sich eine Ueberproduction zeigen, die wieder in erster Linie ein Sinken der Spirituspreise, sowie die größere Lebhaftigkeit des Exportes zur Folge haben müßte. Kein Finanzminister der Welt könnte an den wechselseitigen Beziehungen dieser Ursachen und Folgen etwas ändern; bei uns aber sehen wir von all' dem das Gegentheil geschehen. Die meisten Fabriken sind außer Betrieb, weil die Fabrikation sich nicht rentirt; die Spiritusvorräthe sind demzufolge gering, die Preise aber so hoch, daß der Export unmöglich ist. Die Theorie also, mit welcher der Herr Finanzminister die Steuererhöhung motiviren will, wird von den nach unwandelbaren Gesetzen hervorgebrachten wirthschaftlichen Erscheinungen völlig gestrafft.

Die Wissenschaft hat zweifelsohne Fortschritte gemacht und nur diesen hat es der Staat zu danken, daß er aus der Spiritusindustrie überhaupt noch ein Erträgniß zieht, denn nur diese Ertragsquellen machen es noch möglich, daß einzelne Fabriken bei einem Maispreise von 4 Gulden, mit 90 Kreuzer Kohle und einem 12 Proc. Zinsfuß arbeiten, bei einem Sinken der Preise des Rohmaterials aber, auch noch an einen Export denken können. Wenn der Herr Finanzminister dies für ein Unglück hält, und die Spiritusfabrikation in eine solche Lage drängen will, in der sich derzeit die Mühlenindustrie befindet, wird sein Wiener Colleague wohl wissen, was zu thun. Wir hoffen aber, daß, wenn die Berathung der Wiener Wünsche auf die Tagesordnung gesetzt wird, unserem Abgeordnetenhaufe auch das Laborat der bereits erwähnten Enquete-commission wird vorgelegt werden, und daß wenigstens das Parlament nicht jener verhängnißvollen Politik des „Ausfaugens“ folgen werde, die dem Lande schon so unermesslich schadet und die Kraft der Nation der gesunden Industrie entziehend, — dem Börsenschwindel entgegenführt.

Viel sicherere Mittel können wir schließlich dem Herrn Finanzminister zur Hebung des Staatseinkommens anempfehlen: Die Einführung billiger Eisenbahntarife, die Schaffung directer Schienenverbindungen, gute Straßen, gute Schulen, billiges Geld, und es wird dann auch die Spiritusindustrie aufblühend jene Millionen einbringen, die der Staat im Wege einer Steuererhöhung — nie und nir mehrmehr hereinbekommen wird.

**Arad, 28. September.** Spiritus erfreute sich diese Woche besserer Nachfrage, Preise stellten sich etwas fester, prompt en gros bedingt 61—61½ sammt Faß, en detail 59 ohne, 62 sammt Faß

Feß, 27. September. Getreidegeschäfte. In Weizen war Kauflust und Ausgabot gering, Preise kaum behauptet. Verkauf wurden:

Von Feßmaare: 600 Ctr. 85½ pfd. & fl. 7.22½, 600 Ctr. 85½ pfd. & fl. 7.05, 1100 Ctr. 83½ pfd. & fl. 6.82½, 500 Ctr. 83 pfd. & fl. 6.75. Weizenburger: 500 Ctr. 85 pfd. fl. 7, 1300 Ctr. 84½ pfd. & fl. 7, 300 Ctr. 82 pfd. & fl. 6.62½. Alles per 3 Monate. — Usanceweizen auf Termine unverändert.

Maizen um einige Kreuzer billiger. Verkauf wurden: 500 Mg. 79/80 pfd. mit 3 fl. 85 kr., 1200 Mg. 78/80 pfd. mit 3 fl. 80 kr.

Sesam geschäftslos und unverändert.

Safer etwas matter, einige Kreuzer billiger. Begeben wurden: 1500 Mg. per 50 Pfd. mit 1 fl. 57½ kr. 2500 Mg. per 50 Pfd. & 1 fl. 52½ kr. per Cassa. Frühjahrshaber mit 1 fl. 65 kr. geschlossen.

Maiz, Banater, per Mai-Juni mit 3 fl. 67½ kr. verkauft. Von Hirse wurden 300 Ctr. 82 pfd. mit 3 fl. 35 kr. 400 Mg. 82 pfd. 3 fl. 32½ kr. verkauft.

Wiener Börse vom 27. September. Die heutige Börse eröffnete mit Hinblick auf gute anamartige Course bei lebhaftem Geschäft in fester und lebhafter Haltung. Die Disconto-Erhöhung der Englischen Bank übte keinen Einfluß aus.

Indeß ermattete die Stimmung im späteren Verlaufe, da Geldtheurer und die Protagation schwieriger wurde.

Auch verlautete, daß die Creditanstalt ansehnliche Ründigungen vornehme.

Anglo-Actien begannen zu 313.75, erhöhten sich auf 316.25 und wichen wieder bis 314 Credit Actien verkehrten zwischen 331.80 und 332.50. Unionbank reagirten von 271.25 bis 270. Wiener Wechselbank vorlitten zwischen 317.50 und 318.50, Franco-Oesterreichische Bank zwischen 129.50 und 129.

Hypothekar-Rentenbank erhöhten sich von 229 bis 231.25, Vereinsbank von 168 bis 168.90. Actien der Börsenbank stiegen von 142.50 bis 143.50, Austro-Italienische von 126.50 bis 128. Maklerbank kamen zu 164 vor.

Kombarden besserten sich von 209.10 bis 209.50. Tramway-Actien waren 330.50 und 330. Allgemeine Oesterreichische Baubank gingen von 138.60 bis 137.80 zurück, wogegen Wiener Bau-Gesellschaft ihren Kurs von 218.50 bis 220.50 erhöhten. Innerberger gewannen von 209 bis 210.50.

Zwangigfrancs-Stücke wurden zu 8.75 bezahlt.

Um halb 12 Uhr notirten:

Creditactien 332, Anglo-Bank-Actien 314.25, Unionbank-Actien 270.

Mittags steigerte sich die Geldnotiz, wodurch die Haltung matter wurde.

Anglo-Actien sanken bis 313.50, Credit-Actien bis 331.70, Unionbank bis 269.50, Hypothekar-Rentenbank 228.75, Vereinsbank wichen bis 167.50, Wechselbank bis 316, Wiener Bau-Gesellschaft reagirten bis 217, Allgemeine Oesterreichische Baubank bis 137.

Zur Erklärungszeit und um halb 1 Uhr blieben:

Creditactien 331.80, Anglo-Bank-Actien 314, Franco 128.75, Kombarden 209, Nordbahn 207, Staatsbahn 327.50, Carl-Ludwigbahn 235.

Renten hielten ihre gestrigen Course, Lose waren schwächer. Devisen und Comptanten wenig verändert.

Zwangig-Francsstücke 8.75.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten. Creditactien 332.10, Anglo 316, Franco 129.75, Nordbahn 208.—, Südbahn 209.50, Carl-Ludwigbahn 235.50, Bank-Actien 874, Bankverein 366.—, Tramway 330.—, Zwangig-Francsstücke 8.75, Union 270.—.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5 %	zu	3 Tage	} Ründigung
6 1/2 %	"	30 "	
7 %	"	90 "	

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billiger erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwillig Auskunft ertheilt.

(25) Die Direction.

(Eingefendet.) Die geehrten Actionäre der Biharer Comitats-Sparcassa

werden hiemit verständigt, daß die

**Interimscheine**

dieser Anstalt bereits hier angelangt sind und bei Einzahlung der **Dritten Rate à fl. 20** ausgegeben werden, — und beliebe es den pl. t. Actionären, die Einzahlung **bis ultimo September** unso bestimmter zu leisten, da späterhin dieselben nicht mehr bei unserer Cassa, sondern in **Großwardein** bei der **Biharer Comitats-Sparcassa** entgegengenommen werden.

Arader Comitats-Sparcassa.

In der evangelischen Schule am Tököly-Platz beginnt der Unterricht am 1. October. Schüler werden aufgenommen täglich Vormittag von 10, Nachmittag von 4 Uhr angefangen.

Aus dem Vereinsleben.

**Einladung.**

Der Centralauschuß des „Lehrervereins der Arader Gegend“, wird Donnerstag den 3. October l. J., Abends 6 Uhr, in der Wohnung des Vereinspräsidenten Herrn Josef Nagy, (Estergasse Nro. 3.) die erste öffentliche Auktion im 1872/er Vereinsjahr abhalten,

wozu außer den Herrn Centralauschuss-Mitgliedern alle Freunde des Unterrichts hiemit eingeladen werden. Arad, 27. September 1872.

Johann Tele, erster Vereins-Voritz.

3. 11405/1872.

Rundmachung.

Bei der am 9. September 1872 abgehaltenen Sitzung des Arader k. ung. Gerichtshofes I. Instanz wurde die Firma des

„Wilhelm Hentscher“,

Sprengpulver und Sprengkapsel-Fabrikbesitzer in das Register für Einzelfirmen wechselgerichtlich protocollirt, was hiemit kundgemacht wird.

Aus der am 12. September 1872 abgehaltenen Sitzung der Wechselabtheilung des Arader k. ung. Gerichtshofes.

Nagy Sándor, Präses.

Kugler István, Gerichtsnotar.

3. 11790/1872.

Rundmachung.

Bei der am 16. September 1872 abgehaltenen Sitzung des Arader k. ung. Gerichtshofes I. Instanz wurde die gemeinsame Speerehandlungsfirma der Emil Szailer & Kontur unter dem Titel

„Szailer & Kontur“

in das Register für Gesellschaftsfirmen wechselgerichtlich protocollirt, was hiemit kundgemacht wird. Aus der am 19. September 1872 abgehaltenen Sitzung der Wechselabtheilung des Arader k. ung. Gerichtshofes.

Nagy Sándor, Präses.

Rochel Aurel, Gerichtsnotar.

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt.

1. September. David Herzog, Friseurinsohn, isr., 7 Monate, Zehrfieber. — 2. Miksa Liebermann, Geislerstöchter, isr., 8 Monate, Gehirnentzündung. — 3. Hermann Dicz, Schneidersohn, isr., 7 Monate, Tuberculose. — 12. Bernard Mahler,

Privatier, isr., 82 Jahre, Altersschwäche. — 16. Jozsa Dicz, Schneidersohn, isr., 7 Monate, Tuberculose. — 18. Ludwig Meitovich, Köchinsohn, isr., 9 Monate, Zehrfieber. — 20. Samuel Balog, Armer, ref., 61 Jahre, Hirnlähmung. — 21. Rosalia Wita, Binderstöchter, evan., 1 Monat, Schwäche. — 22. Agnes Csocsik, Zimmermannstöchter, ref., 3 Wochen, Krämpfe. — 24. Marie Guicsán, Magd, r. l., 25 Jahre, Lungensucht. — 25. Ilka Paturát, gr. or., 10 Jahre, Fußgeschwäre. — Anna Resch, Private, r. l., 60 Jahre, Typhus.

Pernyáva.

21. September. Stefan David, Tagelöhnersohn, r. l., 7 Wochen, Krämpfe. — Katharine David, Tagelöhnerstöchter, r. l., 1 Jahr, Krämpfe. — Marie Kolvesár, Dienstmagdstöchter, r. l., 1 Tag, Schwäche. — 22. Stefan Fabian, Zimmermannsohn, ref., 3 Wochen, Krämpfe. — 25. Elias Kovács, Zimmermann, r. l., 27 Jahre, Hirnentzündung.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Table with multiple columns: Notierungen der Pester Börse vom 27. September, Schluss-Course der Wiener Börse vom 27. September, Devisen, Valuten, Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 28. September. Includes various financial data and exchange rates.

In Buzsák ist das sogenannte „Blaue Wirthshaus“ vom 1. November an zu vermieten. Näheres Ziegelgasse Nr. 3. (907-1,2)

Größtes Lager von Speck und Schweinfette bei ARMIN ELIAS, Kirchengasse, Arad.

Moritz Meer, Zimmermaler und Anstreicher in Arad, Hauptplatz im Casinogebäude, beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß er alle Arten Zimmermalerarbeiten übernimmt...

Hirdetmény. Az aradi kir. e. f. törvényszék részéről közzétetik, miszerint egy, a lip-pai m. k. erdészeti hivatal által Walter S. és fia, és Kuncz János aradi lakosoknak f. évi július 12-én kiadott 971 frnyi bizosíték letétmennyezésére vonatkozó és 163/872. letétmennyi napló számmal ellátott előismervény elveszésén, ezen okmány megsemmisítése iránt az eljárás megindított.

Vermiethung. Eine schöne Gassenwohnung im 1. Stod, Pester-Strasse Nr 65, bestehend aus 6 Wohnzimmern, Kammer, Spardüche, geschlossenes Vorhaus, separatem Boden und Keller, dann gemeinschaftliche Waschküche ist vom 1. November l. J. an zu vermieten. Näheres im Hause. (771-3.6)

Wohnungen zu vermieten. In der Herrngasse Nr. 36 im Hirschmann'schen Hause sind vom 1. November 2 Hofwohnungen zu vermieten. (885-2)

Advertisement for Armin Elias, Kirchengasse Arad. Includes text: Englische, französische u. deutsche Parfumerien. Gefertigter empfehle meinen hochgeehrten Kunden und werthen Publicum meine direct von Paris, London und Frankfurt a/M, etc. bezogenen Parfumerie- u. Toiletteartikeln in allerfeinster reichster Auswahl zu den billigsten Fabrikspreisen. Reparateur au Quinquina, erfunden und ersongt von dem berühmten Chemiker F. Cruceq, in London und Paris. Das allerneueste, beste Mittel, um die ursprüngliche Farbe der Bart- und Kopshaare wiederzugeben. Preis pr. grosses Flacon fl. 3.25. Armin Elias. Parfumeriewaren-Handlung. Kirchengasse, Arad. Parfumerien, englische, französische u. deutsche



Grosse Auswahl in Rock- und Hosenstoffe.

Ich beehre mich einem pl. t. Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich mir auf hiesigen Platze im Hofe des am Hauptplatze Nr. 37 gelegenen Hauses der Herren Wallfisch ein

Tuch- u. Schafwollwaaren-Lager nebst allen zu dieser Branche gehörenden Artikeln

errichtet habe. Vor kurzem von den bedeutendsten Fabriksplätzen, nach Besorgung meines Einkaufes rückgekehrt, erlaube ich mir ein pl. t. Publikum zur gefälligen Besichtigung meines wohllassortirten Lagers mit dem Bemerken höflichst einzuladen, dass es mir bei geringer Geschäftregie ermöglicht ist, die allerbilligsten Preise zu berechnen; wovon die geehrten Kunden sich persönlich zu überzeugen, die Gewogenheit haben wollen.

Hochachtungsvoll L. Schäffer, ARAD.

Auswärtige Bestellungen führe ich prompt aus, und diene jederzeit bereitwilligst mit Muster u. Preiscurant.

Stoffe und Tücher für die hochw. Geistlichkeit aller Confessionen.

Stoffe und Tücher für das pl. t. Militär in allen Farben.

Livree- und Wagen-Tücher in allen Farben.

Freiwilligencurs in Temesvár.

Zum October beginnt ein Curs für Aspiranten zum „einjährig Freiwilligendienste,“ welche sich in möglichst kurzer Zeit (in fünf Monaten) gründlich zum Examen vorbereiten wollen.

Meine vielen bisherigen Schüler haben ihre Prüfung stets mit bestem Erfolge abgelegt.

Auskünfte und Programme ertheilt bereitwilligst

J. H. Horak, Professor in Temesvár.

(813-4.4)

Schüleröffnungs-Anzeige.

Wir beehren uns hiemit den hochgeehrten Eltern und Vormündern die höfliche Anzeige zu machen, daß in unserem Mädchenerziehungs-Institut der Unterricht am 1. October l. J. beginnt.

Auch werden Mädchen gegen gänzliche Verpflegung und Versorgung in Pension genommen.

Indem wir somit unsere seit einer langen Reihe von Jahren bestehende, besirenommirte Lehr-Anstalt der gütigen Beachtung empfehlen, zeichnen Arad, im September 1872.

(898-3.3)

mit aller Achtung Geschwister Papp, Instituts-Inhaberinnen.

Handels-Lehranstalt,

Széchenyi-Gasse Nr. 8.

Der neue Lehrcurs beginnt Montag den 7. October l. J.

Die Einschreibungen der Schüler werden vom 1. bis zum 15. October und zwar Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 3-5 Uhr im Schullocale vorgenommen.

Kosthöglinge finden vollständige Verpflegung in dem mit der Lehranstalt verbundenen Pensionate. Ausführliche Prospekte und sonstige Auskünfte ertheilt bereitwilligst

(911-1.5)

Hermann Hirschl, Director der Anstalt.

Drei bis vier

gut gefittete Knaben werden unter annehmbaren Bedingungen in gänzliche Verpflegung genommen. Ein Clavier steht zur Verfügung. Die Conversation im Hause ist französisch, auf Verlangen wird auch die französische u. englische Sprache theoretisch unterrichtet.

A. Neumann, Sprachmeister, Regasse Nr. 16.

(892-3.3)

60 Stück Musterochsen

geeignet zur Brenneri-Mahlung, sind bei der Herrschaft Al-Osli bei Buttyin zu verkaufen. Näheres bei dem dortigen Wirtschaftsamte.

(909-1.3)

Mein zahnärztliches Atelier

befindet sich jetzt im Johann Tedeschi'schen Hause, nächst dem Stadthause, 2. Stock; daselbst werden von mir Zähne und Gebisse aller Arten nach englischem und amerikanischem Systeme künstliche Gaumen verfertigt und alle Mund- und Zahnkrankheiten geheilt, worauf ich das pl. t. Publikum aufmerksam zu machen mich beehre.

(751-13)

A. H. MORGENSTERN, Zahnarzt.

Eine vollständig eingerichtete Greislerei auf gangbarem Posten, ist wegen Abreise zu vergeben. Näheres Schiffgasse Nr. 2.

(772-6)

Schuhe

in (887-2)

größter Auswahl



für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, sowohl einfache als Doppeldeck in allen Sorten und neuester Façon wie auch

Stiefel

für Herren und Knaben aus Russisch-Fuchsen, Russisch-Lack etc. auch Lack-Schienen, oder Komariken genannt, wie auch Herren-Wäsche, Manchetten, Krägen, Kravatten etc. sind zu haben in größter Auswahl in

S. WAHRMANN'S

erstem Wiener Schuhwaaren-Lager „Hotel Palatin“, Arad. Bestellungen nach Maß werden prompt mittelst Nachnahme effectuirt.

Theater-, Redoute- und Hôtel-Actien-Gesellschaft in Temesvár.

Für die erforderlichen Tischlerarbeiten wird der Concurs bis 10. October 1872 ausgeschrieben. Der Bedarf und die Bedingungen sind in Temesvár bei der Bauleitung jederzeit einzusehen.

Schriftliche Offerte können bis zum 9. October l. J. an die Adresse der Gesellschaft in Temesvár eingesendet werden.

Temesvár, 24. September 1872.

(903-2.3)

Der Ausschuss.

Ein practisch gebildeter und erfahrener Deconomiebeamter wird sogleich aufzunehmen gesucht.

Näheres bei Herrn Adolf Winter, Landesadvocaten Arad, Herrengasse Nr. 37.

Advertisement for Claviers by Jos. Krispin, featuring a large decorative border and text: 'Größte Auswahl neuer und überspielter Claviere zum Verkauf und zum Vermiethen bei JOS. KRISPIN in Arad. (11-12)'

Advertisement for Universal-Magenbitter by Dr. med. G. C. Koch's, featuring text: 'Erneuter Beweis von der vorzüglichen Wirkung des Dr. med. G. C. Koch's Universal-Magenbitter. Herr Ludwig Koch, in Firma: Ludwig Koch u. Co. Bodenbach a. Elbe.'

Advertisement for Georg Mandra, Stuhlrichter, featuring text: 'Trotz aller ärztlichen Versuchen litt ich schon seit Jahren an Magenwiden und Krämpfen, welches Leiden jedoch nach Anwendung Ihres mir aus den rumänischen Zeitungen bekannt gewordenen sehr werthvollen Magenbitters nicht nur ganz aufgehört hat, sondern mir die Gesundheit und Kräfte restituirt und meinen Leiden gänzlich Schranken setzte, daher ich mich verbindlich fühle, Ihnen meinen verbindlichsten Dank auszudrücken und das erprobte Heilmittel auf das Gewissenhafteste anzupfehlen, und zeichne mich Ev. Wohlgeboren stets verbindlicher und aufrichtiger Diener (794-1.1) Georg Mandra, Stuhlrichter. Sz. Szentgyörgy (Ungarn) am 19. April 1870. Lager in Orig.-Flaschen à 60 kr. ö. W. bei Herrn J. Bisztriczky in Arad.'

Damen-Paletots u. Jaquet.

# AUSVERKAUF

Roben und Kleider.

zu weit herabgesetzten Preisen.

Die neuesten Herbst- und Winterkleiderstoffe: **Wattmoll, Damentuch, Poupelin, Lustre, Doris fantasie, Hortense, Dianna;**  
Damen-Plaid und Wintertücher,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{6}{4}$ ,  $\frac{7}{4}$ ,  $\frac{8}{4}$ ,  $\frac{10}{4}$ ; farbige und weisse **Barchende**; echt englische wellveten **Woll-Samte** in allen Farben.

**Leinwände:** Rumburger Weben, 54 Ellen, fl. 22, 24, 26, 28, 30 bis fl. 90; ferner alle Sorten Irländer, Holländer, Creas- und Garn-Leinwand; Tischzeug, Handtücher, Servietten; **Calicot, Chiffon;**  
hochachtungsvoll

empfiehlt dem pl. t. Publikum

**Julius J. Srasser.**

**Laufteppiche,**  
von 30 fr. pr. Ellen.

Schwarze und farbige  
**Seidenstoffe.**

**Staub- und Regenmäntel,**  
von fl. 3.

## Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen  $\frac{1}{2}$ % Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Eislagbriefe,**

mit 5% gegen **Stägige Kündigung,**

„  $6\frac{1}{2}$ % „ **30** „ „

„ **7%** „ **90** „ „

bis auf Weiteres verzinzen, täglich **Wechsel escomptiren, Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren** an der Pester und Wiener Börse commissionweise zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft,** sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unspürbare Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinn zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Ziehungen vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte** zur **Einlagerung, Belegung** und zum **commissionellen Verkauf** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

### Transito-Belegungen

und **Vorschüsse auf Waaren,** die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den mäßigsten Bedingungen commissionweise.

Arad, im Juli 1872.

Die Direction.

Die Bureaux befinden sich im Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 14, 1. Stock. (128-2)

### Avis.

Hilfesuchenden, an **Augen-, Ohren-, Nerven-, Gebärmutter-,** so wie an **Haut- und rheumatischen Krankheiten** Leidenden, ferner **Geschlechtskranke,** die **Syphilis** in jeder Form, empfehle ich mein seit **35 Jahren** practisch begründetes **Heilverfahren,** und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die **Syphilis** weder mit **Jod** noch mit **Quecksilber** und nie mit **äußeren Mitteln** behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das **Wechselfieber** ohne **Chinin** heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens

Nachmittags „ 4

Wohnt in **Klingenpöck'schen** Hause neben dem Stadthaus.

**M. Pataky,**  
prac. Arzt.

(27-3.19)

### Avertissement.

Gefertigter erlaube mir der geehrten Damenwelt die Anzeige zu machen, daß ich soeben von meiner Geschäftsreise zurückkehrte, und ein außerordentlich schönes

### Pariser Damenhüte-Lager,

alle nach der neuesten und elegantesten französischen Façon mir angeschafft habe, und zwar die neuesten **Sammt- und Seiden-, Crep de chine-Hüte,** die neuesten Farben in **Sammt und Reps-Seide,** die feinsten **Blumen und Federn.**

So auch ist eine große Auswahl in **Damenhüte** zu **1 fl. pr. Stück,** und **Kindelhüte à 50 fr.**

Nicht minder eine Auswahl in **Damen-Kleiderstoffe** und **Tücher.**

Für meine geehrten Kunden auf dem Lande verzeichere die prompteste und schnellste Abfertigung.

Einen reichen Zuspruch erwartet

(859-3.3)

ergebener

**N. Kabdebo.**

### Decken

und

### Matratzen

zu den billigsten Erzeugungspreisen bei

**Josef Weiss**

im **Klingenpöck'schen** Hause nächst dem Rathhaus im Hofe. (888-2.8)

### PETROLEUM

feinst, unentzündlich, ist billigst zu haben bei

**A. Deutsch,**

nächst der Promenade. (884-2.6)

## Grosser Ausverkauf!

Wegen der bevorstehenden **Wiener Weltausstellung**

wird das jetzige Lager in **Wien** so auch in der Filiale **Arad** **50%** unter dem Erzeugungs-Preis ausverkauft, u. zw.:

Sammt-Jaquets und Paletots für Herbst und Winter	früher 80-50 fl.	jetzt 40-25 fl.
Velvet-Jaquets und Paletots für Herbst und Winter	40-20 "	20-10 "
Winter-Jaquets, modernste Façon und Stoff	20 "	10 "
Herbst- und Winter-Haus-Jaquets	10 "	5 "
Winter-Paletots, Mäntel, legere und passend	35 "	18 "
Herbst- und Winter-Roben-Toiletten	50-40 "	25-20 "
Faille-Jaquets und Toniques	60-30 "	30-15 "

Entrée-Gegenstände, Umhüllen, Schlafrocke, Reise-Toiletten, Regenmäntel, etc. etc.

Alles **50%** unter dem Erzeugungs-Preis

in **H. Leitner's Filiale** aus **Wien**

in **ARAD,** Ecke der **Jorranngasse** Nr. 32, 1. Stock, im **Salon.**

(861-18)

Auswärtige Bestellungen werden prompt pr. Post effectuirt.

# ARADER COMITATS-SPARCASSA.

Wir empfehlen **Bezugscheine** von **Spiegelgesellschaften** auf:

a) **20 Stück fl. 100 ungarische Prämien-Lose für 20 Theilnehmer** in monatlichen Raten à fl. 8 ö. W. Die Lose haben jährlich 4 Ziehungen mit Haupttreffer von 250,000 und 200,000 fl. ö. W. ohne Steuerabzug und müssen außerdem mit fl. 108 ö. W., dem mindesten Gewinn, welcher successive bis fl. 200 steigt, gezogen werden.

b) **47 Ziehungen jährlich** mit Haupttreffer von über 2 Millionen Gulden ö. W. für 20 Theilnehmer in 25 monatlichen Raten à fl. 5.

Diese beliebte Gruppe enthält **sämmtliche in Oesterreich-Ungarn existierende Staats- und Privat-Anlehens-Lose**. Gewinnste werden unter die Theilnehmer sofort vertheilt.

Ferner **Bezugscheine** auf nachstehende **Lose-Gruppen**, welche Zusammenstellungen zu den vortheilhaftesten zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, **sämmtliche Haupt- und Nebentreffer allein** zu machen.

## Gruppe D. (Jährlich 11 Ziehungen).

1 Stück Credit-Los. (Haupttreffer fl. 200,000.)	} in Monatsraten à fl. 15.
1 Stück Innsbrucker-Los. (Haupttreffer fl. 30,000.)	
1 Stück Sachsen-Meinungen-Los. (Haupttreffer fl. 45,000.)	

## Gruppe E. (Jährlich 17 Ziehungen).

1 Stück 3% Türken-Los. (Haupttreffer Frs. 600,000.)	} in Monatsraten à fl. 12.
1 Stück Braunschweiger-Los (Haupttreffer 80,000 Thlr.)	
1 Stück Sachsen-Meinungen-Los. (Haupttreffer fl. 45,000 südd. Währ.)	
1 Stück Ungar. Prämien-Los à fl. 50. (Haupttreffer fl. 200,000.)	

## Gruppe F. (Jährlich 15 Ziehungen).

1 Stück 50 fl. ung. Prämien-Los. (Haupttreffer fl. 200,000.)	} in Monatsraten à fl. 8.
1 Stück Braunschweiger 20 Thaler-Los. (Haupttreffer 80,000 Thlr.)	
1 Stück Innsbrucker-Los. (Haupttreffer fl. 30,000.)	
1 Stück Sachsen-Meinungen-Los. (Haupttreffer fl. 45,000 südd. W.)	

## Gruppe G. (Jährlich 8 Ziehungen).

1 Stück Fünstel 39er Los (Haupttreffer fl. 300,000.)	} in Monatsraten à fl. 10.
1 Stück Innsbrucker-Los. (Haupttreffer fl. 30,000.)	
1 Stück Sachsen-Meinungen-Los. (Haupttreffer fl. 45,000 südd. W.)	

## Gruppe H.

1 Stück Fünstel 39er (Rothschild) Los.	1 Stück 50 fl. ung. Prämien-Los.
in Monatsraten à fl. 10.	

Ferner **Bezugscheine auf einzelne Lose**, u. z.:

1 Stück Credit-Los	in monatlichen Raten	à fl. 10 ö. W.
1 " 1864er 100 fl. Staats-Los	"	" " 10 " "
1 " 50 fl. 1864er Los	"	" " 4 " "
1/5 " 1839er Staats-Los	"	" " 10 " "
1 " 100 fl. ung. Prämien-Los	"	" " 6 " "
1 " 50 fl. ung. Prämien-Los	"	" " 4 " "
1/5 " 1860er Staats-Los	"	" " 5 " "
1 " 400 Francs Türken-Los	"	" " 5 " "

Ziehungslisten versenden wir an unsere Comitenten **franco** nach jeder Ziehung. Aufträge werden gegen Postanweisung oder Nachnahme prompt effectuirt.

**Bezugscheine** können auch durch unsere Filialen bezogen werden.

(187-6)

## Arader Comitats-Sparcassa.